

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernabsender.  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 24.

Freitag den 29. Januar.

1904.

## Zur inneren politischen Lage.

\*\* Graf Bülow hat sich als preussischer Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus gegenüber dem Abg. Richter besonders zu gute getan auf seine konstitutionelle Rücksichtnahme, welche ihm verleihe, in der Kanalfrage die Mehrheitspartei zu drängern. Es ist schon darauf hingewiesen worden, wie wenig Graf Bülow als Reichskanzler auf die Wünsche der Mehrheitspartei Rücksicht nimmt, wenn es sich um Forderungen handelt, hinter denen seit Jahren die überwiegende Majorität des Reichstags steht. Zwei Stellen wohnen eben in der Brust des leitenden Staatsmanns in Preußen und im Reich, die aber mit Konstitutionalismus nichts gemein haben. Es ist sehr amüsan, wie kürzlich ein dem Herrn Reichskanzler sehr nahe stehendes Blatt, die „Köln. Zeitung“, dem Grafen Bülow ein Privatgespräch über die Aufgaben eines wahrhaft leitenden Staatsmanns hielt. Das offiziöse Blatt schrieb nämlich: „Allerdings halten wir die Aufgabe der Regierung für etwas weitergehend, als Graf Bülow sie hinzustellen schien. Die Regierung soll nicht die Parteien führen, aber die Parteien sollen auch nicht die Wege der Regierungspolitik abgeben. Darum darf es unserm Gracien für eine Regierung nicht ohne weiteres entscheidend sein, daß sie keine parlamentarische Mehrheit zu erwarten hat, um von irgend einem Vorgehen Abstand zu nehmen. So mag es auf dem Boden der hohen Diplomatie angängig sein, so die Machtfaktoren verhältnismäßig gleichbleibende Größen sind. Parteien aber sind demokratische Gebilde, mit tausend Unvorhersehbarkeiten leicht zu beeinflussen, und auch die Fraktionen haben der Regierung anders gegenüber als falls ihr Interesse abwägende Großmächte. Nebeneinander die Bahn des Fortschritts zu wandeln, dem ganzen Vaterlande zum Segen, das ist das Verhältnis, in dem Regierung und Parteien zu einander stehen mögen!“

Graf Bülow freilich hält es lieber mit dem Fortschritt und überläßt die Führung im Reichstage dem Ex-Diplomaten Grafen Limburg-Sturum und seiner agrar-konservativen Gefolgschaft. Uebrigens haben doch einflussreiche Zentrumsoorgane und Führer der Partei im Reichstage noch vor ganz kurzer Zeit positiv angehängt, das Zentrum werde, wenn die Regierung die mit großer Majorität gefassten Beschlüsse des Reichstages, wie z. B. bezüglich der Dildensfrage und der Aufhebung des Scheitensgesetzes fortgesetzt misachte, an deren Zustandekommen die Regierung ein dringendes Interesse habe, Vergeltung üben. Wir sind einigermassen neugierig, ob und wann das Zentrum diese Ankündigung verwirklichen wird.

## Zu den Unruhen in Südwestafrika.

Ueber die Lage im Gebiet der Unruhen ist in Berlin am Mittwoch folgende telegraphische Meldung aus Swakopmund eingetroffen:

Nach neueren Nachrichten aus Dönningswee sind die Baharde treu, am Ort 35 Gewehre, Kronwörter erschlagen. Es ist sichere Nachricht aus Otahandja, daß Bülow sich auf Moschen halten kann. Versuch, mit Karibib Verbindung zu erhalten, ist wegen Forderung der Bahn bei Walaba vereitelt. Es ist nachgewiesen, daß sechzehn Menschen ermordet sind und 70 vermisst werden. Die Reparaturen bei Khan werden mitnächst noch vier Tage dauern, ich hoffe dann Bahnverbindung mit Karibib halten zu können. Arbeit hinter Karibib vorläufig eingestellt. Trefte Vorbereitungen, von dort aus zu Fuß vorzuführen.

Nach einer unbestätigten Privatmeldung der „Tägl. Rundschau“ soll die — als beabsichtigt bezeichnete — Expedition von Swakopmund aus bereits unternommen und bis Otahandja vorgegedrungen sein. Oberleutnant Bülow soll bei dem Anrücken des Korps einen erfolgreichen Ausfall gemacht haben, aber dabei gefallen sein.

Nach einem den „Braunschw. Neuesten Nachr.“

zugegangenen Telegramm, das am Dienstag in Karibib aufgegeben und über Bigo-Enden erpediert ist, hat sich bis Dienstag mittag das belagerte Otahandja gehalten. Das von dem Profaristen der Firma Bede u. Voigt aufgegebenes Telegramm lautet: „Mit einigen gereiten Kleidungsstücken befinden wir uns munter auf der Feste Otahandja.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Die Firma Bede und Voigt hat ihre Hauptniederlassung in Windhof (2 Weiße, acht Farbige) und Kaufstätten in Otahandja (4 Weiße, 22 Farbige), Waterberg (2 Weiße, 6 Farbige), Dilsfusa (1 Weißer, 3 Farbige); in Otahandja betreibt sie auch Farmwirtschaft.

Mit großer Vorsicht aufgenommen werden muß eine Mitteilung des Londoner „Daily Telegraph“ aus Kapstadt: Verlässliche Nachrichten aus Damara-land melden, daß die Aufständischen keine Stationen nördlich von Windhof genommen und niedergebrannt haben, desgleichen Dönningswee. Eine andere Abteilung Hereros soll Omaruru genommen und den größten Teil der Einwohner ermordet haben. Windhof ist von großen Abteilungen Aufständischer umzingelt. Die Lage dort wird als kritisch geschildert. Man befürchtet, daß die Marigemannschaf von Kanonenboot „Gabi“ einen schweren Kampf mit den Hereros zu bestehen haben werden, die 3000 Gewehre besitzen und 20 000 Mann stark sein sollen. Ein britisches Kanonenboot dürfte vorfischthalber nach der Balfassidai entsandt werden.

Ein Abschiedsgruß des Kaiserin an das nach Deutsch-Südwestafrika entsandte Expeditionskorps ist, wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Funchal auf Madeira telegraphiert wird, kurz vor Abfahrt des Dampfers „Darmstadt“ eingetroffen. Der Kaiser bewachte den Ausfahrenden nicht persönlich seinen Abschiedsgruß aussprechen zu können. „Ich erwarte“, hieß es weiter, „daß Ihr durch Tapferkeit, Mannszucht und Pflichttreue dem Ruf der deutschen Arme Ehre machen werdet, dann wird's Euch nicht schwer fallen, den frechen Aufständischen die verdiente Strafe zuteil werden zu lassen. Gott sei mit Euch! Wilhelm.“

Vom Marine-Expeditionskorps nach Swakopmund wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: Die Zeit der Ueberfahrt des Marine-Expeditionskorps von Wilhelmshafen nach Swakopmund an Bord des Leuchtdampfers „Darmstadt“, die etwa bis zum 10. Februar dauern wird, soll im Interesse der kriegerischen Tätigkeit des Korps nicht unbenutzt vorübergehen. Die Führer der Truppen haben die Mannschaften in abwechselnden Instruktionen während der Ueberfahrdauer auf die Eigentümlichkeiten der Kampfweise der Hereroskämme zu belehren. Die Ärzte haben den Truppen gemeinverständliche Vorträge über die klimatischen Verhältnisse der südwestafrikanischen Kolonie zu halten, um die Mannschaften während ihres Aufenthaltes auf afrikanischem Boden für eine entsprechende Lebensweise zu gewinnen. Mit diesen Instruktionen sollen während der Ueberfahrt Uebungen an Bord Hand in Hand gehen, soweit die Witterungsverhältnisse dies erlauben, um die Truppen abzukürten, und sie an die Strapazen zu gewöhnen, die ihrer nach der Aufschiffung barren.

## Zur Krise in Ostasien.

Japan wird ungeduldig. Die Antwort Russlands steht noch aus. Japan hat bereits gemahnt. Russland aber scheint Japan noch länger warten lassen zu wollen. Nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ aus Tokio vom Dienstag ist in einem am Montag aus Petersburg in Tokio eingegangenen langen Telegramm des japanischen Gesandten in Petersburg die Nachricht enthalten gewesen, daß Russland beabsichtigt, seine Antwort noch einige Tage hinzuzuziehen. Daraufhin habe der japanische Minister des Äußern Komura sofort die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes zusammenberufen und es sei eine lange Beratung erfolgt.

Aus einer „Reuter“-Meldung vom Dienstag aus Tokio geht nicht hervor, ob Russland diese Mitteilung von seiner Absicht, eine Antwort nicht noch hinauszuschieben, dem japanischen Gesandten in Petersburg gemacht hat vor oder nach der Mahnung Japans an den russischen Gesandten in Tokio. Wie „Reuters Bureau“ aus Tokio vom Dienstag meldet, hat die japanische Regierung dem russischen Gesandten Baron Rosen mitgeteilt, daß eine baldige Antwort auf die letzte japanische Note erwünscht sei, und gleichzeitig betont, daß ihrer Ansicht nach die Note am 16. Januar in den Besitz der russischen Regierung gelangt wäre und daß somit hinreichend Zeit verstrichen sei, um eine Antwort in Ermägung ziehen zu können.

Der japanische Gesandte in London hat am Dienstag dem „Reuterschen Bureau“ mitgeteilt: Seit der letzten japanischen Note seien zwischen den beiden Regierungen keinerlei Mitteilungen ergangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde die nächste russische Note direkt an den Gesandten in Tokio Baron Rosen telegraphiert werden, der sie der japanischen Regierung überreichen werde.

Die Verzögerung der russischen Antwort fußt der Petersburger Vertreter des „Reuterschen Bureau“ in einem Bericht vom Montag wie folgt zu erklären: Nach Mitteilungen von wohnortlicher Stelle machen die schwedischen Beforschungen geringe Fortschritte trotz des bestimmt befundenen Wunschens Russlands, einen Konflikt zu vermeiden. Die Bemühungen der Diplomatie werden in wem Druck durch das Gefühl des Mistrauens zwischen den beiden freitenden Teilen unfruchtbar gemacht und durch das sich daraus ergebende Beharren auf der Forderung nach Garantien auf jeder der beiden Seiten. Russland wünscht Japan vollkommene Freiheit zu berechtigter Ausdehnung in Korea zu lassen, wünscht aber im Austausch dafür die Garantie, daß die Südküste von Korea nicht besetzt werden soll. Japan weigert sich, als Garantie eine allgemeine Zusicherung Russlands bezüglich der chinesischen Souveränität in der Mandchurie anzunehmen oder die Zustimmung, daß der überwiegende Einfluß Japans in Korea respektiert werden soll. Japan fürchtet, wenn es nicht bei Zeiten festen Halt über Korea erlange, könnte es eines Tages von Russland verdrängt werden. Es verläutet, nur von außerhalb der Parteien formender Einfluß könne hoffen, die Unterhandlungen aus dem gegenwärtigen Staden herauszubringen.

Eine „wichtige“ Sitzung des japanischen Kabinetes hat nach einer „Reuter“-Meldung am Dienstag in Tokio stattgefunden, und im Anschluß daran wurde eine drei Stunden dauernde Beratung der „alten Staatsmänner“ abgehalten. Einheimische Finanzleute bieten der japanischen Regierung weitgehende Unterstützung an. Es ist jetzt offenbar, so heißt es in einer „Reuter“-Meldung vom Dienstag, daß die Regierung in den Stand gesetzt sein wird, sehr beträchtliche Summen im Ausland zu beschaffen, ohne sich auf Anleiheausnahmen im Inlande verlassen zu müssen.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef hat sich am Dienstag auf dem Hofball mit dem Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses, dem Fürsten Jaczel, über den deutsch-schlesischen Ausgleich unterhalten. Der Kaiser wünschte dem Ausgleichsanschluß in Wäner einen gebührenden Erfolg. Jaczel sagte darauf: „So viel an uns Schicksal gelegen, werden wir unter möglichstem, ich fürchte aber, unsere deutschen Landstände werden sich heuer noch weniger entgegenkommend zeigen, als früher.“ Der Kaiser: „Es wäre doch ein schönes Beispiel für andere Kronländer, wenn in Wäner eine nationale Verfassung zustande käme; das geht doch in Wäner leichter als in Böhmen.“ Jaczel: „Majestät erlauben, daß ich widerspreche.“ Der Kaiser: „Wie? Jaczel: „Durch das ab-



ehrende Verhalten der Deutschen in der Frage der Errichtung einer tschechischen Universität in Brünn sind die Leidenchaften auf beiden Seiten sehr gesteigert worden." Der Kaiser: "Wie sollte man das also machen?" Jazek: "Wie hegen den Glauben und die feste Überzeugung, daß eine gnädige Willensmeinung Eurer Majestät, die gewiß beiden Nationen Gerechtigkeit andeuten ließe, auch von beiden Völkern begrüßt und angenommen werden würde." Der Kaiser (lächelnd): "Wenn Sie mir folgen würden! Heutzutage will aber niemand mehr folgen." Jazek: "Ich hoffe, daß diese gnädige Willensmeinung beiden Völkern gleiches Recht gewähren würde und daß sich die letzteren diesem Schiedsspruch willig fügen würden." Der Kaiser: "Ja, das gleiche Recht! Das ist es ja eben, daß die beiden Parteien nicht das Gleiche haben wollen. Die Deutschen wollen mehr als die Tschechen und die Tschechen mehr als die Deutschen!" Jazek: "Dennoch hoffe ich, daß durch Eurer Majestät Entschliesung der Weg zu einer Verständigung gebahnt werden möge." Der Kaiser: "Wie gesagt, ich rechne sicher auf Sie!" Mit dem deutschen Vizepräsidenten Kaiser besprach der Monarch auf dem Hofball den Sprachenerlass des Kriegsministers und sagte, er wisse nicht, warum die Deutschen darüber beunruhigt wären. Abgeordneter Kaiser: "Weil man von den Unteroffizieren nicht mehr die Kenntnis deutscher Sprache verlangt." Der Kaiser: "Das war immer so und läßt sich nicht ändern." Abg. Kaiser: "Es ist zu befürchten, daß dann die Reserve- und Landwehrpflicht nicht mehr die nötige Kenntnis des Deutschen besitzen werden." — Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, der am Mittwoch früh in Wien eingetroffen ist, wurde am vormittag vom Kaiser Franz Josef in halbständiger Privataudienz empfangen. Sodann begab sich Graf Tisza zu dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, um mit ihm den Termin der Wiederabnahme der ungarischen Delegationsverhandlungen zu vereinbaren; sodann hatte er eine Besprechung mit dem Kriegsminister. Abends wollte Graf Tisza nach Pest zurückkehren. Ueber die Audienz des Grafen Tisza beim Kaiser stellt das „Ungarische Korrespondenz-Bureau“ fest, daß eine neue prinzipielle Entscheidung an die Audienz durchaus nicht zu knüpfen sei, da eine abermalige Entscheidung überhaupt nicht notwendig erscheine.

**Rußland.** Der Zar ist mit seiner Familie von Jaroslaw-Selo nach Petersburg übergefiedelt. — Das Oberhaupt der griechisch-armenisch-georgianischen Eparchie Erzbischof Kerkow Surenjan ist durch einen Ufak des Zaren seines Amtes entsetzt worden.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer hat am Dienstag nach mehrtägiger Verhandlung die Anträge über den Rückauf der Südbahn und der Westbahn an die Kommission verwiesen. — Der französische Senator Emil Deschanel ist am Dienstag in Paris gestorben im Alter von 85 Jahren. Mit Emil Deschanel ist, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, eine der ehrwürdigsten Gestalten der dritten Republik aus dem Leben gegangen. Die Zahl der Werke, die er veröffentlicht, ist sehr groß; die Briefe im Reden und Schreiben hat er bis ins hohe Alter bewahrt. Der Deputierte Paul Deschanel ist sein Sohn; er ist bekanntlich von 1898 bis 1902 Präsident der Deputiertenkammer gewesen. — Für die Schwierigkeiten des Heereserlasses in Frankreich ist die Mitteilung der „Voss. Ztg.“ aus Paris bezeichnend: Bei der diesjährigen Auebebung ist die Verordnung über das Militär außer Kraft gesetzt. Jeder gesunde Dienstpflichtige wird genommen, seine Körpergröße sei welche immer.

**Schweiz.** Der schweizer Bundesrat hat die Konventionsstaaten zu einer internationalen Konferenz zur Revision der Genfer Konvention über Verbesserung des Loses der im Kriege verwundeten Militärpersonen auf den 16. Mai nach Genf eingeladen.

**Türkei.** Ueber neue Unruhen in Mazedonien berichten amtliche türkische Mitteilungen. Danach fanden im Wlajet Saloniki Zusammenstöße mit zwei aus Bulgarien gekommenen Gendarmen statt, wobei die letzteren beiden in die Flucht geschlagen wurden. — Der von Italien gestellte Oberbefehlshaber der mazedonischen Gendarmen, General De Giorgis, schiffte sich an Bord des Dampfers „Bosnia“ nach Konstantinopel ein.

**China.** In China ist ein kaiserliches Edikt erlassen worden, welches Bestimmungen über die Aufbringung von Mitteln für die Heeresorganisation trifft und die Besteuerung von Weinen und Tabak anordnet. Ferner schreibt das Edikt eine Einschränkung der Ausgaben für den kaiserlichen Haushalt und andere Ersparnisse vor und bedroht diejenigen Beamten mit Strafe, die diesen Maßregeln Widerstand entgegensetzen. — Etwa 40 chinesische Studenten, die von den Vizekönigen von Hankau und Wentschang nach Europa entsandt sind, trafen am Dienstag mit dem ostindischen Postdampfer in Marseille ein. Unter Führung ihrer Lehrer wird

ein Teil in Brüssel Studien in Handel, Industrie, Bergbau, Eisenbahnen und internationalem Recht, ein anderer Teil in Berlin resp. in Petersburg militärischen Studien obliegen.

## Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers war von vorzüglichem Wetter begünstigt, wie es gerade nach den letzten trüben Tagen gar nicht erwartet werden konnte. So lebten sich denn schon früh am Vormittag die Straßen der Residenz von Witzbegierigen, die den Festschmuck, der öffentliche und private Gebäude zierte, ausföhrlich bewundern wollten. Die offizielle Feyer bei Hofe vollzog sich in den herkömmlichen Formen: um 8 Uhr großes Beden, dann Galaauffahrt der Hofkapelle, um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Gottesdienst in der Schlosskapelle, nachdem der Kaiser kurz zuvor die Ständewünsche seiner Umgebung, der Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen entgegengenommen hatte. Der Kaiser trug die große gestickte Generalsuniform und die Ketten sämmtlicher preussischer Orden. Nach dem Gottesdienste fand im Weißen Saale die Gratulationskur statt. Dem die Festlichkeiten führenden Doyen des diplomatischen Korps, Grafen Lanja, reichte der Kaiser freundlich die Hand, eine gleiche Auszeichnung wurde dem Reichsfanzler zu teil und noch manchem der Festierenden. Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr begab sich der Kaiser, vom Prinzen Eitel Friedrich und Generaladjutanten v. Plessen begleitet, nach dem Zeughaus; er trug aber der großen Generalsuniform den Mantel und den Feldmarschallstab in der Rechten. Nachdem der Kaiser sich im Zeughaus gegen die Anwesenden verneigt hatte, wurde die Parole: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König!“ ausgegeben. Die Musik spielte die Nationalhymne. Nach dem Verlassen des Zeughauses nahm der Kaiser noch den Salubermarsch der Compagnie Alexander und der Salubrier ab und begab sich dann ins Schloß zurück. Nach der Paroleausgabe war Familientafel im Schloß. Nachmittags machten beide Majestäten eine gemeinsame Ausfahrt und eine kurze Promenade im Park von Bellevue. Der Kaiser unternahm darauf mit Prinzessin Viktoria Luise und den Prinzen Heinrich, Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar einen längeren Spaziergang im Tiergarten und kehrte dann mit Jherm. Majestät welche in Bellevue verblieben war, nach dem Kgl. Schloß zurück. Abends fand im Ritteraal des Kgl. Schloßes bei Sr. Majestät eine Familientafel für alle in Berlin weilenden Fürstlichkeiten statt. Hierbei saß der Kaiser zwischen der Großherzogin von Baden und der Großherzogin von Sachsen, gegenüber dem Kaiser saß Prinzessin Heinrich zwischen dem König der Belgier und dem Großherzog von Baden. Für die Umgebung und Gefolge fand eine Marschallstafel statt. — Die Reichshauptstadt beschloß die Geburtstagsfeier des Kaisers durch eine glänzende Illumination. Eine zahllose frohgestimmte Menschenmenge durchzog die Straßen des Zentrums, die in farbiges Lichtmeer getaucht waren, während weiter nach der Peripherie hin in die Vororte die Häuser im Kerzenglanze erhellten.

— Die Liste der aus Anlaß des Kaiser-Geburtstages verliehenen Auszeichnungen) umfaßt sechs Spalten des „Reichsanz.“ Der Kultusminister Stubi hat das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, der Eisenbahnminister Budde den Roten Adlerorden 1., der Kriegsminister v. Einem die Sterne und die Krone zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub erhalten. Der freikonservative Landtagsabg. Graf Wolff erhielt den Kronenorden 2. Kl. Aus Kreisen von Handel und Industrie wurden mit Auszeichnungen bedacht der Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Rathenau mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse, der Dberingenieur und Profurist der Firma Siemens u. Halske Dr. Ing. Reichel in Steglitz und Fabrikdirektor Lasche in Berlin mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse, der Chef des Hauses S. Weichroder in Berlin, Dr. Paul Schwabach, mit dem Kronenorden dritter Klasse. Im übrigen sind folgende Auszeichnungen aus Anlaß des Geburtstages zu verzeichnen: Dem Adels-titel erhielten der Kommandeur der 6. Division Generalleutnant Bessler in Brandenburg, der freikonservative Landtagsabg. Conrad in Graubenz und dessen Bruder, der Vorsteher der Reichskasse Conrad.

— (Zu Generalen der Infanterie befördert) sind nach dem „Militär-Wochenblatt“ der Generalinspektor der Fußartillerie Generalleutnant v. Verbandt und der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und der Generalinspektion der Festungen Generalleutnant Wagner.

— (Zum Ehrenvorsitzenden des preussischen Landeskriegsverbandes) hat der Kaiser den Kronprinzen ernannt. Als diese Ernennung knüpfte der Kaiser in einem Erlaß folgende Mahnung: „Ich habe damit dem Preussischen Landes-Kriegs-Verband einen neuen Beweis meiner Anerkennung und meines Wohlwollens geben wollen und vertraue, daß dieser Gnadenbeweis allen zum Verbande

gehörigen Kriegervereinen wie jedem einzelnen Mitgliede derselben ein Ansporn sein wird, allezeit auch im bürgerlichen Leben die im Fahnenreife gelobte Treue zu halten sowie eine vaterländische und kameradschaftliche Gesinnung zu betätigen und zu pflegen.“

— Zur Beleuchtung der Regierungs-politik schreibt die „Kön. Volksztg.“, daß an maßgebender Stelle man keine Partei liebt und zwar deshalb nicht weil man einmal alle Parteien ihren eigenen Willen haben. Zu Bismarcks Zeiten war derjenige „des Kaisers Freund“, welcher sich als Anhänger der konservativen oder der nationalliberalen Partei bekannte. Heute kommt man am weitesten, wenn man den Parteien losen markiert und alle Fraktionen-politik abschwört. Als politische Leitsterne genügen ja vollständig die Reden des Kaisers und der Minister und allenfalls noch die Artikel des „Berliner Lokal-Anzeigers“. Damit macht man sich viel beliebter, als wenn man den Anschein erweckt, der politischen Führung irgend eines Parlamentarier zu folgen. Die Regierung solle den Laifstok schwingen und eine Presse nach Art des „Berliner Lokal-Anzeigers“ die Musik machen. Wenn eine so präparierte öffentliche Meinung dann noch ein parteiloses Parlament gebären würde, so hätte man ja den Zealzustand. Die Vorlagen der Regierung würden dann wohl per acclamationem und mit beimaligen „Hui, hui, hurra!“ angenommen werden. „Das letzte System läuft keineswegs, wie Graf Bülow sagt, auf eine „konstitutionelle“, sondern auf eine persönliche Politik hinaus. Die Methode hat gegen früher allerdings gewechselt. Bismarck suchte die Konservativen und die Nationalliberalen zu seinen politischen Leibeigenen zu machen und mit ihrer Hilfe die übrigen Parteien durch Kampf niederzuringen. Heute spielt man fortwährend eine Partei gegen die andere aus. Man glaubt so am leichtesten der Notwendigkeit entgehen zu werden, auf irgend eine Partei Rücksicht zu nehmen.

— (Das Reichsgesundheitsamt.) Auf Grund des § 43 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 sind vom Bundesrat in der Sitzung vom 7. Januar d. Js. der Marine-Generaloberarzt Dr. Davids, der bayerische Landesarzt in Staatsministerium des Innern, Dr. Vogel zu München, der Geh. Medizinalrat im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Professor Dr. Biedert zu Straßburg, als Mitglieder des Reichsgesundheitsrates gewählt worden.

— (Beamte und polnische Banken.) Nachdem, wie wir mitteilen, kürzlich den Lehrern aufgegeben war, ihre Beziehungen zu den polnischen Volksbanken zu lösen, hat jetzt, wie der „Wielkopolanin“ schreibt, der Oberlandesgerichtspräsident in diesen Tagen sämtliche Gerichts- und Gerichtsbeamte polnischer Nationalität zu sich berufen und ihnen eine Ministerialverordnung mitgeteilt, worin ihnen befohlen wird, aus den polnischen Banken auszutreten. Gleichzeitig wird in dieser Ministerialverordnung den Zuständigen befohlen, daß sie nicht nur diejenigen Einlagen aus den polnischen Banken zurückziehen sollen, die auf ihre eigenen Namen, sondern auch die, welche auf die Namen ihrer Frauen, Kinder u. s. w. eingetragen sind.

— (Kolonialpost.) Am Schwarzwasserfieber ist am Montag in Liegenhofen Herr Dargag jun. verstorben, der als Gärtner im Kolonialdienst angestellt war und vor einigen Tagen schwerkrank aus Kamerun zurückkehrte.

## Vermischtes.

\* (Grimmige Kälte) herrscht zur Zeit erneut in den Vereinigten Staaten. In einigen Orten in den Staaten New York und Vermont wurde ein Thermometerstand von 48 Grad Fahrenheit beobachtet, und das New Yorker Wetter-bureau kündigt noch eine Fortdauer der Kälteperiode an. Der Eisenbahnverkehr ist fast gänzlich zum Stillstand gekommen infolge der Kälte aufreißenden sind, genügend Dampf zu schaffen. Die ärmere Bevölkerung hat natürlich besonders schwer zu leiden. Als der strenge Frost plötzlich wieder einsetzte, traten an die Behörden und die Hilfs-gesellschaften in den Städten große Anforderungen heran. Ambulanzen waren schnell unterwegs, um diejenigen, die den Einwirkungen der Kälte erliegen, in die Krankenhäuser zu schaffen.

\* (Ein ungeheures Unwetter.) Der norwegische Dampfer „Thella“ war vor einem Jahre auf der Stelle von England nach Christiania mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen, ohne daß man bisher naches über den Grund der Katastrophe erfahren hätte. Erst jetzt wurde, wie man aus Kopenhagen berichtet, der Grund des Unglücks bekannt. Der englische Konsul in Kopenhagen, Mr. Wingen, hat nämlich der „Norwegischen Seefahrtszeitung“ mitgeteilt, ein Matrose habe fälschlich auf dem Sterbegerüst das Unwetter abgelegt, daß die „Thella“ von einem englischen Dampfer, an welchem sich damals der jetzt verlebte Seemann befand, überannt worden und sich augenblicklich gesunken sei. Das englische Schiff habe aber keine Reife fortgesetzt, ohne sich im geringsten um die „Thella“ oder das Schicksal ihrer Besatzung zu kümmern. Der englische Kapitän habe dann seine Leute zu dem E. gezwungen, wie von der Katastrophe zu reden. Der Konsul fügt hinzu, daß der Matrose, ein Norweger, weder seinen eigenen noch den Namen des englischen Schiffes und des Kapitäns angegeben habe. Man hat also leider keine Aussicht, die Schuldigen entdecken und zur Verantwortung ziehen zu können.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil überliefert die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern abend 9 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Witwe

**Karoline Zschäge**

im 73. Lebensjahre, was hiermit öffentlich anzeigen die trauernden Hinterbliebenen. Weidhan, den 28. Januar 1904. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 8 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**

Am Mittwoch früh 5 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau.

**Hermann Terne u. Kinder.**

Beerdigung Sonnabend mittags 1/2 12 Uhr von H. Sigmir. 10 aus.

**Jagdverpachtung.**

Die der Gemeinde Reichshaus gehörige Jagdverpachtung von circa 700 Morgen soll

**Donnerstag den 18. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr,**

im Waldhof auf 6 Jahre öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Das Gelände ist in wenigen Minuten von der Eisenbahnstation Reichshaus zu erreichen.

**Reichshaus, den 28. Januar 1904.**

**Der Gemeindevorstand.**

**Holzverkauf.**

Montag den 1. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr ab,

sollen im Zeigertzer Hüttenholzhof 12 runde u. eckene Stammabschnitte, circa 25 Haufen Buchholzhof und einige Haufen alte Kopfweiden meistbietend verkauft werden. Bedingungen vor dem Termine.

**Holz-Auktion**

**Rittergut Scopau.**

Sonnabend den 30. Januar, von vormittags 10 Uhr ab, werden verkauft:

**1. Plantage.**

- 15 Kastanien 0,17 — 0,90 Festmtr.
- 26 Eichen 0,05 — 0,51 "
- 2 Eichen 0,73 — 0,63 "
- 3 Buchen 0,03, 0,05 x 0,26 Festmtr.
- 2 Linden 0,14 x 0,37 Festmtr.
- 1 Nussbaum 0,48 Festmtr., 1 Apfel 0,18 Festmtr.
- 1 Eiche 0,18 " 1 Eiche 0,05 "
- 1 Weißdorn 0,05 " 1 Eiche 0,06 "
- 1 " 88 Ringe.

**2. Wälderbreite.**

3 Haufen Buchholzhof.

**3. Webers Dalberg.**

6 Haufen Buchholzhof.

1 Mtr. Pappelmittelb.

6 " Pappelmittelb.

2 " Pappelmitteln.

**4. Collenbecher Weg.**

10 Haufen Buchholzhof.

4 Mtr. Pappelmittelb.

2 " Pappelmittelb.

**5. Falletsche Busch.**

3 Haufen Buchholzhof.

6 Mtr. Weidenmittelb.

12 " Weidenmitteln.

Sammelpfad: 10 Uhr vorm. Oefstertstätt Scopau.

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen **Neumarkt 38.**

**Breitestraße 16**

Freundliche Wohnwohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum Preise von 140 Mk. per 1. April zu vermieten. Näheres beim

**Verwalter F. M. Kunth.**

Familien-Wohnungen, davon eine sofort, die anderen 1. April beziehbar, zu 28, 26, 24 und 20 Talern zu vermieten. **Ge. Zieglerstraße 9**

**Ge. Zieglerstraße 2 und 13, Hüttenstr. 1.** Zu erfragen **Ge. Zieglerstraße 13.**

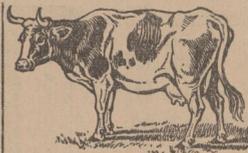
Stube, Kammer, Küche zu vermieten und 1. April beziehbar **Markt 19, Saken.**

Eine Wohnung, best. aus Stube, Kammer, Küche, Keller und Bodenstube, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Wintehäuser 6a.**

Eine Wohnung mit Berggarten, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen **Amtshäuser 6a.**

**Halbe T. Stage**

zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen **Markt 23.**



Von heute ab stehen in sehr großer Auswahl beste hochtragende und frischmelkende **Kühen u. Kalben** (Ostfriesen- u. Simmenthaler Rasse) sowie beste

**bayrische Zugochsen**

bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**

Weizenfels a. S. Telefon 150.



**Fahnenhalter.**

D. R. P. Nr. 128 426.

Die Stütze ist nach allen Seiten drehbar, daher keine Unfälle beim Einziehen der Fahnen. In allen Ausführungen. Muster hängt zur Ansicht aus.

**Alb. Schrader, Schlossermstr.,** gr. Sixtistrasse 16.

In meinem

**Total-Ausverkauf**

kommen große Warenposten zu und unter Einkaufspreis zum Verkauf.

- Moderne Herren-Anzüge.**
- Konfirmanten-Anzüge.**
- Knaben-Anzüge u. Leibhosen**
- Arbeiterhosen, Hemden, Blusen.**

**Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Barchente, Unterrockstoffe Unterröcke, Korsetts, Strümpfe, Taschentücher, Schafstiefel, Zug- u. Schnallenstiefel, Schnür- u. Knopfstiefel, Spangenschuh.**

Es kommen noch für zw. 3000 Mk. Waren zum Verkauf, welche ich noch abzunehmen habe.

**Warenhaus Leopold Schlesinger,**

Merseburg, **Gotthardtsstr. 31.** **Gotthardtsstr. 31.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenstube und Stall, ist zum 1. April etc. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung zum 1. April oder selber zu beziehen **Hüttenstraße 13, 1. Et.**

Ein freundliches Haus ist sofort oder 1. April zu beziehen **Johannisstraße 10.**

**Bessere Wohnung**

von 2-3 heizbaren Zimmern per April oder Juli in der Nähe der Hüttenburg zu mieten gesucht. Offerten unter 2 h in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**5000 Mark**

als 2. Hypothek hinter 4000 Mk. Sparkasse oder 9000 Mk. als 1. Hypothek o. sicherem Zinszahler auf besseres Grundstück zum 1. April oder später gesucht. Offerten unter „5000“ an die Exped. d. Bl. erbeten.



**Eine Kuh** mit dem ersten Kalbe verkauft **Küniger, Weanitz.**

**Sämereien!**

Blumen- und Gemüse-Sämereien, garantiert feinstmögliche Ware, empfiehlt **Richard Schumann,** Blumengeschäft, **Gotthardtsstraße 39.**

**Zeitungs-Makulatur**

in Bänden zu 30 Pfg. zu haben bei **Th. Rössner, Buchdruckerei,** Selzgrube 5.

**Ein Gehrock** sowie ein guterhaltener **Rindermagen** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Rindfleisch** empfiehlt

**L. Nürnberger.**

**Freibank.**

Heute und morgen von früh 8 Uhr ab

**Rindfleisch-**

Verkauf.

Die Verwaltung.

**Eier**

a Mandel Mk. 1,10

find wieder eingetroffen bei

**Emil Wolf.**



bei Oskar Leberl.

**Heringe, Büdlinge,**

hochfein und billigst bei

**Frau Bönickes, Johannisstr. 6.**

Stand Markttag: Griebelberg Gde.



frisch eingetroffen:

**Schlesische Hasen,**

letzte Sendung,

a Mk. 3.— ohne Klein,

**wilde Kaninchen,**

**1a. frisch. Reh- u. Rotwild,**

**feiste Fasanhühner, Puter,**

**Perlhühner, Capaunen,**

**Boullarden, Suppenhühner**

empfiehlt **Emil Wolf.**

**Roskentrasser „Sadulin“** gibt jedem Haare unerbittliche Locken- und Wellenfräule. Wasser 60, 80, Pomade-Sadulin 1.—, Franz Haub, Kronen-Parfüm, Nürnberg

Gier: N. Wagen, Drog., Hofmaett 3

**Apotheker Ullrichs**

**Nerventee,**

ein vorzügliches Mittel bei allen Störungen und Leiden des Nervensystems. Belegt Schwindelanfälle, Migräne, nervösen Kopfschmerz, Krämpfe aller Art, Schlaflosigkeit in kurzer Zeit.

Allen eist

**Neumarkt-Drogerie.**

**Aprikosen, Pflaumen,**

**Ringäpfel**

empfiehlt billigst

**R. Bergmann, Markt 30.**

**ff. Bockbier**

aus der **Schultheiß-Bräuerei** empfiehlt

**fn. Albert Kerst,**

**Gotthardtsstraße 27.**

Fräulein von auswärts empfiehlt sich in und außer dem Hause für die bevorstehende Frühjahrszeitung zur

**Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern.**

Zu erfragen bei

**Frau Taeger, Bornweg 3.**

**Ia. Braunschweiger Gemüße-Konserven,**  
feinste Obstarmelaben und Gelees,  
ff Pflaumenmus,  
Bäckerei-Bedarfsartikel.  
Auch frühe Molkerei-Produkte,  
Kolonialwaren, Delikatessen  
und Süßfrüchte  
empfiehlt  
**Carl Rauch,**  
Wart.

**Französische Haarfärbung**  
von Jean Rabot in Paris.  
**Greise und rote Haare** sofort braun und schwarz unerschütterlich echt zu färben, wird Jedermann erlaubt, dieses neue gütige und hietfreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. a Karton Mk. 2.50.

**Loftwasser**  
gibt jedem Haar unerwünschte Locken und Wellenfalten. a Glas Mk. 1.— u. 0.60 Mk.

**Enthaarungs-Pomade**  
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarschnitt des Gesichtes und der Arme gefahrlos und schmerzlos. a Glas Mk. 1.50.

**Englischer Bartwachs**  
besitzt bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verleiht dünnemadene Haare.  
a Glas Mk. 2.00.

**Leberhefle, Milcher, Gesichtsröde und Sommerprossen**  
sowie alle Unreinheiten des Gesichts werden durch **Vermeersches Elixier** rasch beseitigt und die rauhe, spidele Haut wird über Nacht weich, weiß und zart.  
a Glas Mk. 1.50.

**Birken-Roschwasser**  
hilft am besten gegen das **Braunwerden** der Kopfhaut, kräftigt die Kopfhautporen, jedoch sich kein Schmin wieder bildet.  
a Glas Mk. 1.50 und Mk. 2.50.

**Schwache Augen**  
werden nach dem Gebrauche des **Tyroser Cuzian-Draughtweins** so gelindert, daß in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden. a Glas Mk. 1.50  
Derelbe ist zugleich **haarträgendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser.**  
Gebrauchsanweisung gratis.

Rp. 40 Proz. Alkohol, 50 Proz. aqua destillata, 10 Proz. Extrakt von Blüten und der Pflanze des Enzyans.

Verkaufsstelle bei:  
**Richard Kupper, Centrale Drogerie, Franz Wahren Nachf.,**  
Fischerstraße, Dom 1.

**Mehr Licht!**  
**Petroleum-Glählichtbrenner**  
ohne Stumpf, D. N. P., auf jeden **Wunder** passend, ohne Verberung d. Lampe a 1.50 Mk., ab 10, 12, 14 oder 16 " angeben!  
Nachnahme 20 Pfg. mehr, bei  
**Wih. Lorenz, Leipzig, A.,**  
Gerastraße 11, I.  
Gen.-Vertr. f. d. Pros. Sachsen u. Anhalt

**Freiwillige Feuerwehr.**  
2 (Pionier) Kompanie.  
Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr,  
im Restaurant „Tiefer Keller“  
**Versammlung.**  
Der Brandmeister.



Am Sonntag den 31. Jan. cr. 8 1/2 Uhr abends,  
**Nachfeier**  
des Geburtstages  
Sr. Maj. des Kaisers u. Königs  
Wilhelms II.  
im „Cafino“, bestehend in  
**Theater u. Ball.**  
Die sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**I. Merseburger Bandonion-Klub**  
hält Sonntag den 31. d. M., von nachmittags 3 Uhr abends 8 Uhr ab, sein  
**Vergnügen**  
im „Angarten“ ab.  
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

Freitag den 12. Februar, abends 8 1/4 Uhr,  
im Saale der „Reichskrone“  
**Einziges**  
**Rittershaus-Konzert**  
Wagner- und Balladen-Abend.  
Am Klavier: Fräulein Marie Kleinmanns.  
**Gesangs-Vorträge:** Hymne an die Venus aus „Tannhäuser“, Scene aus „Lohengrin“, Liebeslied aus „Die Walküre“, Sienermannlied aus „Der fliegende Holländer“, „Am stillen Herd“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“, sämtlich von R. Wagner, „Heimweh“ von Hugo Wolf, „Wie berührt mich wundersam“ von Bendel, „Einsam will ich sterben“ von Alfred Rittershaus, „Archibald Douglas“, Ballade von Löwe, „Todessehnen“ von Tosti, „Ach wie so trügerisch“ aus „Rigoletto“ von Verdi.  
**Klavier-Vorträge:** Variationen (F-moll) von Haydn, Improvisu von Schubert, „Gretchen am Spinnrade“ von Schubert-Liszt, Lied ohne Worte von Mendelssohn, Feuerzauber aus „Die Walküre“ von Wagner-Brassini, Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer“ von Wagner-Liszt.  
**Karten:** Num. Sitz 1. Abteilung 1.50, num. Sitz 2. Abteilung 1 Mk., Schülerkarten Mk. 0.50, im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von **Leop. Meissner** (H. Schütze). Alle Plätze sind nummeriert.  
**An der Abendkasse 7 1/2 Uhr sind die Preise um 25 Pfg. erhöht.** Konzertinstrumente: Ritter, Halle a. S.

**Trauerhüte**  
empfiehlt in größter Auswahl **Lamettafabrik**  
**B. Pulvermacher, Burgstraße 6.**

**THEE-MESSMER**  
BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.  
C. L. Zimmermann, Burgstraße 15.

Mein Lager in  
**Korsetts**  
habe ich durch Neuaufnahme der  
**allerneuesten**  
Formen jeden Genres renoviert und empfehle ich dieselben in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.  
Gleichzeitig habe ich einen grossen Posten bisher geführter  
**Korsetts**  
in durchweg gediegenen, vorzüglich haltbaren Qualitäten ausrangiert und  
**ganz bedeutend**  
im Preise zurückgesetzt.  
Der allergrösste Teil derselben wird  
**teils zum Einkaufspreis**  
**teils ganz beträchtlich unter dem Einkaufspreis**  
ausverkauft.  
**G. Hoffmann,**  
Merseburg.

**Merseburger Musikverein.**  
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr **Übung**  
im Gymnasium: „Paulus“ von Mendelssohn.  
Der Vorstand.

**Maurer-Begräbnis-Kasse.**  
Unter Rosenhof befindet sich jetzt im Restaurant „Zur guten Quelle“  
Der Vorstand.

**Dramatischer Verein „Freie Volksbühne“**  
beehrt sich zu dem am Sonntag den 31. Jan., abends 8 Uhr an, in der „Jubiläum“ stattfind. **3. Stiftungsfeste,** bestehend in Theater und Tanz, ergebenst einzuladen.  
Zur Aufführung gelangt:  
**Die schöne Ungarin.**  
Büste mit Gesang in 4 Aufzügen von W. Mannsberg und A. Heller.  
Der Vorstand.

**frühe haush. Wurf.**  
**Hermann Rothe,**  
Unteraltersburg 1

**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
**Menzels Restaurant.**  
Sonabend  
**Schlachtfest.**

Heute  
**Schlachtfest.**  
F. Dahn.

Sonabend  
**Schlachtfest.**  
Aug. Schweineberg.

Heute  
**Schlachtfest.**  
Aug. Schweineberg.

Sonabend  
**Schlachtfest.**  
Aug. Schweineberg.

**Lebensstellung.**  
Eine erste deutsche Viehverversicherungs-Gesellschaft sucht einige tüchtige **Inspektoren** gegen Huzum, Ebelen und Vabnabstvergaltung zu engagieren. Die Stellung ist dauernd und bei guten Erfolgen ansehnlich lohnend. Gehl. Off. sub W T 659 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

**1 kaufmännischen Lehrling**  
mit guter Schulbildung stellt Herrrn an **A. Dresdner, Wagenfabrik, Weiße Mauer 12.**

**1 Schmiedelehrling**  
wird gesucht. **L. Rosch, Neumarkt 55.**

**Stellmacher-Lehrling**  
sucht **H. Krieger, Döllnig (Saalfeld).**

**Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen **Herrn Lichtenfeld, Bademeister, Weissenfels, Merseburgerstr. 39.**

Suche zum 1. April ein fleißiges, ordentliches **Hausmädchen.**  
Frau **Clara Schreiber, Burgstraße 5.**  
Junges Mädchen als **Aufwartung**  
gesucht **Dalleichstraße 21.**

**Eine Aufwartung**  
sofort gesucht **Entenplan 8, 3 Tr.**  
Junges Mädchen von 14-15 Jahren als **Aufwartung**  
für vormittags 2 Stunden (7-9) gesucht. Wo? lagt die Exped. d. Bl.

**Suche** für alleinstehenden Gutsbesitzer in angenehmer Stellung eine anständige junge Frau oder älteres Mädchen für sofort als **Blutputzlerin.**  
Frau **Berta Kassel, Stellendam, Seitenbeutel 3.**

**Eine rotbraune Schliffeltaiche** mit mehreren Schliffeln verloren. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Hierzu eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Jan. Nach dem südafrikanischen Aufstanzgebiet begibt sich mit dem am 30. d. M. von Hamburg ausfahrenden Dampfer „Wolf Boermann“ ein Kind unserer Stadt, Frä. Mary Jona's. Diefelbe erhielt ihre Ausbildung als Krankenpflegerin in den Hamburg-Eppendorfer Krankenhäusern und stellte sich erst vor kurzer Zeit für den Dienst in den Tropen zur Verfügung. Mit ihr gehen noch drei Schwestern hinaus. Vor ihrer Abreise nach Hamburg werden die Schwestern von der Kaiserin empfangen.

† Halle, 27. Jan. Zu der Affäre Braunstein wird noch berichtet, daß Dr. Braunstein auf seine Eingabe am Todeslage der Gattin von der Regierung in Lugano die Erlaubnis erhielt, die Leiche in München begraben zu lassen. Die Bewilligung ist aber nur zu diesem Zwecke erteilt und verlangt worden. In Zürich gelang es dem Dr. Braunstein, auf Grund des ausgestellten Leichenpasses die Einäscherung der Toten im dortigen Krematorium zu erlangen. Dieser Umstand belastet den Beschuldigten ganz besonders. Seine Auslieferung durch die italienischen Behörden dürfte in der nächsten Zeit erfolgen.

† Weissenfels, 27. Jan. Die Voruntersuchung gegen den bekanntlich in Untersuchungshaft befindlichen Bankier Prange hat, wie wir von zuverlässigster Seite erfahren, schon geschlossen werden können, da der Inhabiter die die Untersuchung führenden Richter mit einem vollen Geständnis „entgegengekommen“ ist. Sonach dürfte die Erhebung der Anklage und die Anberaumung des Termins zur Hauptverhandlung nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Wie verlautet, sucht jetzt Prange seine Rettung vor einer Verurteilung dadurch zu gewinnen, daß er behauptet, bei Begehung seiner gabelreichen Verbrechen und Straftaten, unter denen ungezählte Familien und einzelne Personen jetzt leiden, geistig nicht normal gewesen zu sein.

† Magdeburg, 27. Jan. Die Meldung von der Ermordung eines Magdeburgers, des Herrn Moritz Bilet, eines Sohnes des Kaufmanns Otto Bilet in Magdeburg, scheint sich nach der „Magd. Zig.“ leider zu bestätigen, da auch der Besitzer der Nachbarschaft Herr Boiberg jetzt unter den Namen der Ermordeten aufgeführt wird. Der hiesigen Familie Bilet ist über den Tod ihres Sohnes noch keine Nachricht zugegangen, obgleich sie sich sofort an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt und durch dessen Vermittlung eine Depesche nach Windhof hat abgeben lassen.

† Magdeburg, 27. Jan. Bei dem heutigen Salustiusfesten in der Zirkelle wollte, wie die „Magd. Zig.“ meldet, ein Schuß nicht losgehen. Bei der Nachforschung nach der Ursache des Versagens erfolgte eine Explosion, durch welche einem Soldaten des Fußartillerie-Regiments der rechte Arm abgerissen und der Soldat außerdem an beiden Augen verletzt wurde. Zwei andere Soldaten erlitten Brandwunden im Gesicht.

† Koburg, 27. Jan. Das Oberbörger Schamotte- und Tonwerk von Hampe, Clemens u. Komp. ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt. Wassermangel verurteilte die Feuerwehr zur Untätigkeit. Über 100 Arbeiter sind brotlos. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

† Pirna, 25. Jan. Aus „unrichtiger Quelle“ erzählt die „Chemn. Allg. Zig.“, daß die Pirner Duellaffäre eine Wendung nimmt, die von sachverständigen Ärzten alsbald vermutet wurde. Auffällig ist diesen auf dem Gebiet der Nervenkrankheiten erfahrenen Herren sofort zweierlei gewesen: Einmal, daß die in betracht kommenden Vorgänge in die Zeit nicht lange nach der Verheiratung fallen, — also in eine Zeit, die bei Menschen mit normalem Verstande und Empfinden wohl am wenigsten zu diesen Verirrungen disponiert. Sodann sollen alle Vorgänge um diese Zeit zurückliegen. Ist dieses richtig, so erheben sich gerechte Zweifel an dem gefundenen Verstande der Frau, und es ist zu vermuten, daß sie auf Ansuchen des betrieblen Vaters in der Irrenanstalt Cönnig interniert worden ist.

† Leipzig, 27. Jan. Am Dienstag abend in der neunten Stunde kürzte in einem Grundstücke an der Humboldtstraße ein 16 Jahre alter Schüler aus einem Fenster her in der dritten Etage gelegenen elterlichen Wohnung in den Hofraum hinab. Hierbei erlitt der junge Mann schwere Verletzungen an Rücken, so daß er mittels telephonisch herbeigerufenen Krankentransportwagen nach dem städtischen Krankenhaus zu St. Jakob übergeführt werden mußte. Ob Unglücksfall oder die Absicht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, vorliegt, das ließ sich bis zur Stunde noch nicht ermitteln.

† Dresden, 26. Jan. Zu dem Duell in Chemnitz erzählt die „Chemn. Allg. Zig.“, daß der Gegner des im Duell gefallenen Leutnants Schubert der Hauptmann v. Schriöter vom Infanterie-Regiment 107 in Leipzig ist, der früher dem

177. Infanterie-Regiment angehöre und mit Schubert zur Unteroffizier-Vorschule in Marienberg kommandiert gewesen war. Der Anlaß zum Zweikampfe ist, wie in Pirna, dem Vernehmen nach in unerlaubten Beziehungen des Leutnants Schubert zu der Hauptmannsgattin zu suchen. — Zu den Pirnaer Duellen schreibt das amtliche „Dresd. Journ.“, um irrigen Nachrichten entgegenzutreten, aus sicherer Quelle, daß in Pirna drei Duelle stattgefunden haben; bei einem ist einer der Gegner durch einen Schuß am Arm verletzt worden. Die beiden andern Duelle sind unblutig verlaufen. Die neuerdings besonders in einzelnen Blättern aus Pirna gebrachten Nachrichten über eine große Zahl von Duellen bis zu neun und eine große Zahl von Verwundungen beruhen auf Erfindung. Leider bestätigt sich die Nachricht von einem andern Zweikampfe mit tödlichem Ausgang, der bei Chemnitz stattgefunden hat. Die Erörterungen über den Anlaß zu dem stattgehabten Duell sind im Gange, zur Zeit aber noch nicht abgeschlossen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. Januar 1904.

\*\* Nach den nunmehr vorliegenden Berichten ist der Geburtstag unseres Kaisers auch diesmal im ganzen Reichse festlich begangen worden; überall wurden in den Kirchen Festgottesdienste und in den Schulen Festakte abgehalten. In den Garnisonstädten fanden Paraden und große Parolenausgaben statt. Die staatlichen und städtischen Behörden, Gesellschaften und Vereine feierten den Tag durch gemeinsame Festmahle. Aus Hamburg wird u. a. berichtet, daß auch alle im Hafen liegenden norddeutschen Schiffe über den Toppen geflaggt hätten. — In unserer Stadt wurde der Kaisergeburtstag durch mehrere Festlichkeiten beschlossen, unter denen die unserer Internirgarnison jedenfalls die erste Stelle einnahm. Die 10. Kompanie des 36. Infanterie-Regiments hatte sich zu der Feier am Abend vollständig im Ziokolli versammelt und mit ihr eine große Zahl eingeladener Damen und Herren. Das Fest begann punkt 8 Uhr und wurde mit einem Prolog eröffnet, den ein Einjähriger schwingvoll sprach. Nachdem dann das Lied an Kaiser Wilhelm von A. Kunz gesungen, hielt der Kompaniechef Herr Hauptmann Wegner eine marziale Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Es folgte der Gesang der Nationalhymne und des Choraliedes „Was fällt heut aller Deutschen Brust“. Im weiteren Verlaufe des vortrefflich arrangierten Abends gelangte das patriotische Festspiel „Ein Kaiserwort“ von Paul Reinhard, der gelungene Schwank „Reiß-Reißlingen und sein Würstchen“ und das humoristische Gesamtspiel „Die Reservekranken“ zur Vorführung und ernteten lebhaften Beifall. Letzterer wurde auch einer Reihe tüchtiger Kürübungen am Red, die eine aus der Kompanie zusammengestellte Kette ausübte, in reichem Maße zuteil. Mehrere Choralieder legten noch davon Zeugnis ab, daß der Gesang bei unseren 36ern eine Pflegestätte gefunden hat. Ein Ball gab dem Feste seinen harmonischen Abschluß. — Zu gleicher Zeit feierte der hiesige Landwehr-Verein den Geburtstag unseres Kaisers in den Räumen der Kaiser-Wilhelmshalle, wo der Vorsitzende, Herr Landrat Graf v. Hauffenville, die Festrede hielt. Am Abend vorher hatte sich der hiesige Verein ebem. 12. Hofaren im „Ziokolli“ zu dem gleichen Zwecke versammelt. Beide Festlichkeiten nahmen den besten Verlauf.

\*\* Mittershaus-Konzert. Der von uns gefündigte Wagner- und Balladen-Abend des königl. Hofopernängers Alfred Mittershaus findet statt am Freitag 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Reichskrone“. Die Pianistin Frä. Marie Kleinbanns, welche sich so vortrefflich hier eingeführt hat, wird auch diesmal wieder solistisch mitwirken. Das Konzert verspricht einen ganz hervorragenden Genuß, zumal auch das Programm — unsere Leser finden daselbe im Inzeratenteile des Blattes — ein mit seinem künstlerischen Verständnis gewähltes ist. Aus den zahlreich rühmenden Besprechungen der Blätter aus letzter Zeit wollen wir nur eine herausgreifen. Das „Kaffee-Tageblatt“ schreibt: „Es war in dem mustaffischen Leben Kaffees ein Ereignis, wieder einmal einen Tenor von so seltener Qualität zu hören. Von der Natur mit glänzenden Stimmmitteln ausgerüstet, die durch eine vortreffliche Schulung zu höchster vervollkommenung ausgebildet sind, beherrscht der Künstler das Reich der hohen Töne mit uneingeschränkter Souveränität. In allen Lagen von edler Gleichmäßigkeit, befehigt sein blendendes Organ, das in forte von gewaltiger Kraft und herrlicher Fülle, im piano von wunderbarer Zartheit ist, das Ohr des Zuhörers unwiderstehlich und reißt zu heller Begeisterung hin. Dazu kommt eine charakteristisch besetzte,

dem Inhalt der Dichtung entsprechende Auffassung voll lebenswahrer Empfindung, eine ungemein deutliche Delfamation, die auch im zartesten pianissimo jede Silbe verstehen läßt — alles Attribute, die die Vorträge des Sängers, seien sie dem Opern- und Liederepertoire entnommen, zu vollendeten Leistungen erheben.“

g. Die kürzesten Tage, welche in der Regel in die Zeit vier Wochen vor und vier Wochen nach Weihnacht gerechnet werden, sind nunmehr überwunden. Die Zeit, in der die Sonne am meisten mit dem Lichte fängt, liegt wieder hinter uns. Von Tag zu Tag steigt unser Zentralgestirn höher am Himmel empor und verweilt immer länger über dem Horizont. In unserer Stube Gimsamfeit bringt wieder goldener Sonnenstrahl und mit dem Lichte zieht wieder Lebenslust in unsere Brust und erfüllt uns mit seligem Frühlingshoffen. Wir haben jetzt schon wieder neun Stunden Tag, und die Mittagshöhe der Sonne ist bereits auf etwa 20 Grad gewachsen, demnach ungefähr 6 Grad mehr als bei Beginn des Jahres.

\*\* Der bei einem hiesigen Mauermeister beschäftigte Arbeiter M. hier verletzete sich gestern nachmittag an der Krebelsäge den Daumen der linken Hand derart, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Collenberg, 27. Jan. Mehrfach ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß Geschirrführer, welche von den industriellen Betrieben der Umgebung Bau- und Brennmaterial abfahren, während der Zeit, innerhalb welcher sie an den Gütthöfen ihre Pferde zu füttern pflegen und unbeachteter Weisheit, Kleidungsstücke, Futter auf den Wagen zurücklassen, verschiedene Artikel entwendet wurden. Fast nie gelingt es, einen Täter abzufassen und meist ist es auf quite neue Weisheiten abgesehen, die man wieder an den Mann zu bringen sucht. Darum Vorsicht.

§ Köpfschau, 25. Jan. Am Mittwoch fand im Bumeschen Gasthofe hieselbst dies. Generalversammlung des Pferdeversicherungsvereins Köpfschau und Umgegend unter Vorsitz des Herrn Amtmann Schneider-Wißgerdorf statt. Die Einnahmen beliefen sich im vergangenen Jahre: An Prämien für 518 787,50 Mk. Gesamtversicherungssumme 10 375,75 Mk., an Eintrittsgeldern 1088,00 Mk., an Tarationsgebühr 31,00 Mk., Erlös aus Fleisch 764,50 Mk., an Zinsen 458,05 Mk., zusammen 12 717,30 Mk. Ausgegeben sind an Entschädigungen 10 912,50 Mk., Tarationsgebühr 18,50 Mk., Verwaltungskosten 659,20 Mk., zusammen 11 590,20 Mk. Daraus ergibt sich ein Ueberschuß von 1127,10 Mk. der zum Reservefonds geschlagen ist, womit dieser die Höhe von 11 740,78 Mk. erreicht hat. Nach für das Jahr 1904 wurde beschloffen, 2 % der Versicherungssumme, zahlbar in zwei Raten, zu erheben. Im Jahre 1903 sind 23 Pferde entschädigt worden, die teils gefallen waren, teils getötet werden mußten. Die Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und der Obmann wurden einstimmig durch Affirmation wiedergewählt. Es war im verfloffenen Jahre ein Anspruch an die Versicherung gestellt worden für Pferde, die laut tierärztlichen Zeugnisses für den bisherigen Betrieb wirtschaftlich unbrauchbar, sonst aber noch verwendbar waren. Die Versicherung beschloß, den Ausdruck „wirtschaftlich unbrauchbar“ nicht auf den letzten Betrieb zu verengen, sondern nur als für alle Fälle gültig anzunehmen, und Pferde, die noch zu irgend einem Zwecke brauchbar sind, dem Besitzer zu überlassen und jegliche Entschädigung abzulehnen.

§ Rigen, 27. Jan. Nach einer landrätlichen Bekanntmachung ist das Befahren des Fußgängerbanketts mit Fahrrädern auf der ausgebauten Straße Kleingörschen-Kleinischtorf in der Richtung auf Kraunaundorf für die ganze Länge der Straße auf Preussischem Staatsgebiet verboten. Es ist dies infolge der vielen Verhinderungen wegen rücksichtslosen Fahrens seitens der Radfahrer geschehen.

§ Freyburg a. U., 27. Jan. In einem Eingekandt im „N. K.“ läßt sich ein hiesiger Bürger folgendermaßen aus: Auch in unseren friedlichen Siedlichen scheint die erbenisch gewordene Furcht vor Feuergefahr Platz gegriffen zu haben. Unser alterwürdiger Rathhausaal muß nach Zahrgängen das erste Mal die Kaiser-Geburtstagsfeier vermissen, weil sie anderweit begangen wird. Wenn dies wirklich aus baupolizeilichen Gründen geschehen mußte, dann konnte man lange daran denken, wenigstens den Fußbodenbelag des Saales zu erneuern, welcher derart abgenutzt ist, daß er event. ausbrechendem Feuer nicht mal Nahrung bieten könnte. Sanitäre Rücksichten dürfen bei diesem Votale ebenfalls nicht in Betracht kommen, denn nichttragenden Feststimmern kann ohne Schwierigkeit sofort reine Höhenluft — sogar von den Schweigenbergen — zugeführt werden. Die Rücksicht auf den Richter des Ratheslers



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1,62 Mark durch die Post incl. Befr. d. G.

№ 24.

Freitag den 29. Januar.

1904.

## Zur inneren politischen Lage.

Gräf Bülow hat sich als preussischer Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus gegenüber dem Abg. Richter besonders zu gute getan auf seine konstitutionelle Rücksichtnahme, welche ihm verbietet, in der Kanalfage die Mehrheitsparteien zu kritisieren. Es ist schon darauf hingewiesen worden, wie wenig Graf Bülow als Reichskanzler auf die Wünsche der Mehrheitsparteien Rücksicht nimmt, wenn es sich um Forderungen handelt, hinter denen seit Jahren die überwiegende Majorität des Reichstags steht. Zwei Seelen wohnen eben in der Brust des leitenden Staatsmanns in Preußen und im Reich, die aber mit Konstitutionalismus nichts gemein haben. Es ist sehr amüsan, wie kürzlich ein dem Herrn Reichskanzler sehr nahe stehendes Blatt, die „Köln. Zeitung“, dem Grafen Bülow ein Privatstimmum über die Aufgaben eines wahrhaft leitenden Staatsmanns hielt. Das offiziöse Blatt schrieb nämlich: „Allerdings halten wir die Aufgabe der Regierung für etwas weitergehend, als Graf Bülow sie hinzustellen schien. Die Regierung soll nicht die Parteien führen, aber die Parteien sollen auch nicht die Regeweiser der Regierungspolitik abgeben. Darum darf es unseres Erachtens für eine Regierung nicht ohne weiteres entscheidend sein, daß sie keine parlamentarische Mehrheit zu erwarten hat, um von irgend einem Vorgehen Abstand zu nehmen. So mag es auf dem Boden der hohen Diplomatie angängig sein, wo die Machtfaktoren verhältnismäßig gleichbleibende Größen sind. Parteien aber sind demokratische Gebilde, mit tausend Inkompatibilitäten leicht zu beeinflussen, und auch die Fraktionen haben der Regierung anders gegenüber als fast ihr Interesse abwägende Großmächte. Neben- einander die Bahn des Fortschritts zu wandeln, dem ganzen Vaterlande zum Segen, das ist das Verhältnis, in dem Regierung und Parteien zu einander leben müssen!“

Gräf Bülow freilich hält es lieber mit dem Fortwärtigen und überläßt die Führung im Reichstage dem Exdiplo maten Grafen Limburg-Solms und seiner agrar-konfessionellen Gefolgsschaft. Uebrigens haben doch einflussreiche Zentrumsorgane und Führer der Partei im Reichstage noch vor ganz kurzer Zeit positiv angehängt, das Zentrum werde, wenn die Regierung die mit großer Majorität gefaßten Beschlüsse des Reichstags, wie z. B. bezüglich der Dänenfrage und der Aufhebung des Scheitungsgesetzes fortgesetzt misächte, an deren Zustandekommen die Regierung ein dringendes Interesse habe, Verzögerung üben. Wir sind einigermassen neugierig, ob und wann das Zentrum diese Ankündigung verwirklichen wird.

## Zu den Unruhen in Südwestafrika.

Ueber die Lage im Gebiet der Unruhen ist in Berlin am Mittwoch folgende telegraphische Meldung aus Swakopmund eingetroffen:

Nach neueren Nachrichten aus Ojimbingwe sind die Bahard treu, am Ort 35 Gemeine, Kronwörter erschlagen. Es ist sichere Nachricht aus Okabandja, daß Bülow sich auf Wochen halten kann. Versuch, mit Karibib Verbindung zu erhalten, ist wegen Zerstörung der Bahn bei Waldaun vereitelt. Es ist nachgewiesen, daß sechzehn Menschen ermordet sind und 70 vermisst werden. Die Reparaturen der Bahn werden mindestens noch vier Tage dauern, ich hoffe dann Wabnverbindung mit Karibib halten zu können. Arbeit hinter Karibib vorläufig eingestellt. Trefse Vorbereitung, von dort aus zu Fuß vorzudringen.

Nach einer unbefähigten Privatmeldung der „Tägl. Rundschau“ soll die — als beabsichtigt bezeichnete — Expedition von Swakopmund aus bereits unternommen und bis Dabandja vorgebrungen sein. Oberleutnant Jülow soll bei dem Anrücken des Korps einen erfolgreichen Ausfall gemacht haben, aber dabei gefallen sein.

Nach einem den „Braunschw. Neuesten Nachr.“



Dampfers „Darmstadt“ eingetroffen. Der Kaiser bewahrte den Ausfahrenden nicht persönlich seinen Abschiedsgruß aussprechen zu können. „Ich erwarte,“ hieß es weiter, „daß Ihr durch Tapferkeit, Mannszucht und Pflichttreue dem Ruf der deutschen Armer Ehre machen werdet, dann wird's Euch nicht schwer fallen, den furchigen Aufständischen die verdiente Strafe zuteil werden zu lassen. Gott sei mit Euch! Wilhelm.“

Vom Marine-Expeditionskorps nach Swakopmund wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: Die Zeit der Ueberfahrt des Marine-Expeditionskorps von Wilhelmshaven nach Swakopmund an Bord des Leybtdampfers „Darmstadt“, die etwa bis zum 10. Februar dauern wird, soll im Interesse der kriegerischen Tätigkeit des Korps nicht undenktig vorübergehen. Die Führer der Truppen haben die Mannschaften in abwechselnden Instruktionen während der Ueberfahrtdauer auf die Eigentümlichkeiten der Kampfweise der Herero-Stämme zu belehren. Die Ärzte haben den Truppen gemeinverständliche Vorträge über die klimatischen Verhältnisse der südwestafrikanischen Kolonie zu halten, um die Mannschaften während ihres Aufenthalts auf afrikanischem Boden für eine entsprechende Lebensweise zu gewinnen. Mit diesen Instruktionen sollen während der Ueberfahrt Uebungen an Bord Hand in Hand gehen, soweit die Witterungsverhältnisse dies erlauben, um die Truppen abzukühen, und sie an die Strapazen zu gewöhnen, die ihrer nach der Aufschiffung barren.

## Zur Krise in Ostasien.

Japan wird ungeduldig. Die Antwort Russlands steht noch aus. Japan hat bereits gemahnt. Rußland aber scheint Japan noch länger warten lassen zu wollen. Nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ aus Tokio vom Dienstag ist in einem am Montag aus Petersburg in Tokio eingegangenen langen Telegramm des japanischen Gesandten in Petersburg die Nachricht enthalten gewesen, daß Rußland beabsichtigt, seine Antwort noch einige Tage hinzuzuziehen. Daraufhin habe der japanische Minister des Auswärtigen Komura sofort die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes zusammenberufen und es sei eine lange Beratung erfolgt.

Aus einer „Reuter“-Meldung vom Dienstag aus Tokio geht nicht hervor, ob Rußland diese Mitteilung von seiner Absicht, eine Antwortnote noch hinauszuschieben, dem japanischen Gesandten in Petersburg gemacht hat vor oder nach der Abnähmung Japans an den russischen Gesandten in Tokio. Wie „Reuters Bureau“ aus Tokio vom Dienstag meldet, hat die japanische Regierung dem russischen Gesandten Baron Rosen mitgeteilt, daß eine baldige Antwort auf die letzte japanische Note erwünscht sei, und gleichzeitig betont, daß ihrer Ansicht nach die Note am 16. Januar in den Besitz der russischen Regierung gelangt wäre und daß somit hinreichend Zeit verstrichen sei, um eine Antwort in Erwägung ziehen zu können.

Der japanische Gesandte in London hat am Dienstag dem „Reuterschen Bureau“ mitgeteilt: Seit der letzten japanischen Note seien zwischen den beiden Regierungen keinerlei Mitteilungen ergangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde die nächste russische Note direkt an den Gesandten in Tokio Baron Rosen telegraphiert werden, der sie der japanischen Regierung überreichen werde.

Die Verzögerung der russischen Antwort sucht der Petersburger Vertreter des „Reuterschen Bureaus“ in einem Bericht vom Montag wie folgt zu erklären: Nach Mitteilungen von wohlunterrichteter Stelle machen die schwebenden Besprechungen geringe Fortschritte trotz des bestimmt bestehenden Wunsches Rußlands, einen Konflikt zu vermeiden. Die Bemühungen der Diplomaten werden in diesem Maße durch das Gefühl des Mistrauens zwischen den beiden streitenden Teilen unfruchtbar gemacht und durch das sich daraus ergebende Beharren auf der Forderung nach Garantien auf jeder der beiden Seiten. Rußland wünscht Japan vollkommene Freiheit zu berechtigter Ausdehnung in Korea zu lassen, wünscht aber im Austausch dafür die Garantie, daß die Südküste von Korea nicht besetzt werden soll. Japan weigert sich, als Garantie eine allgemeine Zustimmung Rußlands bezüglich der chinesischen Souveränität in der Mandchurie anzunehmen oder die Zustimmung, daß der überwiegende Einfluß Japans in Korea respektiert werden soll. Japan fürchtet, wenn es nicht bei Zeiten festen Halt über Korea erlange, könnte es eines Tages von Rußland verdrängt werden. Es verlaute, nur von außerhalb der Parteien kommender Einfluß könne hoffen, die Unterhandlungen aus dem gegenwärtigen Siedeln herauszubringen.

Eine „wichtige“ Sitzung des japanischen Kabinetts hat nach einer „Reuter“-Meldung am Dienstag in Tokio stattgefunden, und im Anschluß daran wurde eine drei Stunden dauernde Beratung der „alten Staatsmänner“ abgehalten. Einheimische Finanzleute bieten der japanischen Regierung weitgehende Unterstützung an. Es ist jetzt offenbar, so heißt es in einer „Reuter“-Meldung vom Dienstag, daß die Regierung in den Stand gesetzt sein wird, sehr beträchtliche Summen in Zinlanbe aufzubringen, ohne sich auf Anleiheaufnahmen im Auslande verlassen zu müssen.

## Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat sich am Dienstag auf dem Hofball mit dem Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses, dem Fürsten Jaczef, über den deutsch-schlesischen Ausgleich unterhalten. Der Kaiser wünschte dem Ausgleichsausschuß in Wädrn einen geistlichen Erfolg. Jaczef sagte darauf: „So viel an uns Fürstlichen gelegen, werden wir unser möglichstes tun, ich fürchte aber, unsere deutschen Landesleute werden sich heuer noch weniger entgegenkommend zeigen, als früher.“ Der Kaiser: „Es wäre doch ein schönes Beispiel für andere Kronländer, wenn in Wädrn eine nationale Vertheidigung zustande käme; das geht doch in Wädrn leichter als in Böhmen.“ Jaczef: „Majestät erlauben, daß ich widerspreche.“ Der Kaiser: „Wieso?“ Jaczef: „Durch das ab-

